

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **55 (1922-1923)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telefon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Wozu Geschichtsunterricht? — † Fritz Streit. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — A propos du nouveau Plan d'études. — Introduction au programme de français. — Programme de français. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

○○○○○ VEREINSCHRONIK ○○○○○

Sektion Thun des B. L. V. und S. P. G., Gruppe Thun. Vom 21. bis 26. August wird in Thun in sechs Nachmittagen ein Vortragszyklus, gehalten von Herrn Prof. Kühnel, Seminarlehrer in Leipzig, veranstaltet. — Anmeldungen erbitten wir bis spätestens 12. August an die Präsidenten: Sektion Thun B. L. V.: *F. Fahrni*, Lehrer, Thun; S. P. G., Gruppe Thun: *E. Stähli*, Lehrer, Thun. Betreffend Programm verweisen wir auf den Textteil in letzter Nummer.

Porrentruy. Chœur mixte. La société a décidé de faire une petite promenade dimanche, 13 août. Départ de Porrentruy pour St-Ursanne à 12^h 17. Course à pied jusque « Chez le Baron », goûter, puis retour le soir. Nous comptons sur la présence de tous nos membres. Le chœur mixte de Delémont sera probablement des nôtres, comme il avait été prévu à la Caquerelle. Nos membres ne recevront pas d'autre convocation.

Le comité.

Sektion Bern-Stadt. Wichtige Mitteilung des pädagogischen Ausschusses siehe Seite 320.

Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit. Folgende Kurse werden gegenwärtig abgehalten:

Kurs für Hobelbankarbeiten, in Bern, Schulhaus Viktoriastrasse;

Kurs: Das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe, in Bern, Schulhaus Viktoriastrasse;

Kurs: Das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe, in Spiez, Sekundarschulhaus. — Alle drei Kurse dauern noch bis zum 11. August. Kollegen und Kolleginnen werden freundlich zum Besuch dieser Veranstaltungen und zur Besichtigung der fertigen Arbeiten eingeladen.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 5. August, nachmittags 1¹/₂ Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. Vollzählig erscheinen!
Der Vorstand.

Wozu Geschichtsunterricht?*

I.

Mit Nr. 46 des Berner Schulblattes ist eine Diskussion über Geschichtslehrbücher und Geschichtsunterricht eröffnet worden. Die beiden ersten Referenten haben auf Fragen hingewiesen, welche reiflicher Erwägung wert sind. Bevor aber darauf eingegangen werden darf, sollte noch eine Vorfrage besprochen werden. Ueber die Eignung der besprochenen Lehrstoffe zum Schulunterricht können wir nämlich nichts ausmachen, bevor wir über das *Lehrziel* klar geworden sind.

Wir dürfen nicht einfach bei dessen Formulierung im neuen bernischen Lehrplan stehen bleiben. Wenn diese vielleicht einer ernsthaften Prüfung nicht standhält, so bleibt die Besprechung des Stoffes verlorene Mühe. Und wir haben die Pflicht, zu untersuchen, ob wir nicht über den heutigen Lehrplan hinauskommen können. Denn wir wissen ja, was so ein Lehrstoffkatalog bedeutet: eine staatliche Anerkennung von bereits ausgeübten Methoden, also immer etwas Konservatives, « Altmodisches », einen Abschluss, nicht einen Anfang. Deshalb darf ein dort festgelegtes Ziel nicht zur *Voraussetzung*, sondern bloss zu einem *Gegenstande* unserer Diskussion werden.

* Der Artikel musste wegen Raumangel lange zurückgelegt werden, soll aber nicht unterdrückt werden. Wenn sein Gedankengang auch vielleicht manchem recht ketzerisch erscheinen mag, so wird er doch zum Nachdenken und zur Diskussion anregen.
Red.

Wir werden untersuchen müssen, was der *kommanden* Zeit als Ziel dienen darf, nicht bloss, was die vergangene dafür ansah.

Suchen wir einmal vom Grunde an aufzubauen: Wir können irgend ein Unterrichtsziel nur durch *erzieherische* Argumente begründen. Unterricht soll den Kindern weiterkommen helfen. Sie sollen erwachsene, volle Menschen werden, nicht immer Kinder bleiben. Jede Arbeit, welche auf dieses Ziel hingeht, ist erzieherisch gemeint. Da brauchen wir nicht viele Worte zu verlieren. — Unterrichtsziel ist immer gleich Ziel der Erziehung überhaupt. Einzelfächer haben nur Sinn in diesem Zusammenhang: Sie sollen geeignet sein, eine besondere Eigenschaft des zu erziehenden Menschen auszubilden zu helfen. Im Einzelfach sucht man das Material, das in hervorragender Weise geeignet ist, zu einem solchen Teilziel zu führen. Ein Fachziel angeben, heisst also diejenige Seite des «*erzogenen Menschen*» (des Erziehungsideals) umschreiben, welche durch das betreffende Fach ausgebildet werden soll. Von hier aus kämen wir dann auf die Diskussion der Methode, welche erweisen sollte, ob das Fachmaterial zu seinem Zwecke hervorragend geeignet sei. — Lassen wir aber diese Frage vorläufig beiseite und betrachten wir von unserer Voruntersuchung aus ein Beispiel der Zielsetzung aus dem bernischen Lehrplan (Geschichte). «*Ziel: Der Geschichtsunterricht hat den Zweck, die Kinder zu wertvollen Gliedern unserer Volksgemeinschaft zu erziehen, indem er sie in die Entwicklung der kulturellen Verhältnisse und Aufgaben der Gegenwart einführt.*» Eine unklarere Zielsetzung kann man sich wohl kaum denken. Der zweite Teil des zitierten Satzes enthält überhaupt keine Zielangabe, sondern eine Materialbestimmung. Der erste Teil, welcher allein vom Ziel redet, tut dies in ganz unbestimmten Ausdrücken («*wertvolle Glieder unserer Volksgemeinschaft*»). Kann denn aus diesem verschwommenen Ziel ein Fach abgeleitet werden? Alle Kinder sind schon «*Glieder der Volksgemeinschaft*». Besteht denn irgend ein zwingender Grund, anzunehmen, dass es ausgerechnet dem Geschichtsunterricht vorbehalten sei, sie auch zu «*wertvollen Gliedern*» zu machen? Aus dem oben formulierten Ziele sollte logischerweise dieser Nachweis gelingen müssen.

Etwas mehr als in der eigentlichen Zielangabe wird im «*Geleitwort*» über das Ziel des Geschichtsunterrichtes verraten. Dort wird dann ziemlich deutlich gesagt, dass dabei die *soziale* Seite der Erziehung im Vordergrund steht. Gemeinschaftssinn und Kulturverständnis sollen ausgebildet werden. Diese Eigenschaften wird man auch wirklich jederzeit vom «*erzogenen Menschen*» verlangen. Ihre Ausbildung darf deshalb auch gefordert werden. Wir müssen danach trachten, Unterrichtsstoffe zu erhalten, welche zur Ausbildung des Gemeinschaftssinnes und Kulturverständnisses besonders geeignet sind. — Wer meinen Ueberlegungen bis hier gefolgt ist, wird verstehen, dass nun die Frage gestellt werden muss,

ob der Geschichtsstoff das beste oder gar einzige Material liefert, oder ob man sich besser nach einem andern Fache umsehen sollte.

II.

Geschichtsunterricht hat nur Berechtigung, wenn er Bezug hat auf die Gegenwart, wenn er sozialen Sinn oder Kulturverständnis ausbildet («*Geleitwort*»). Wie kann er nun seiner Aufgabe gerecht werden? Man hat bis jetzt drei verschiedene Methoden (meist kombiniert) versucht:

1. «*Objektiver*» Bericht (ein Zusammentragen und Weitergeben von urkundlichen Aufzeichnungen, möglichst ohne wertende Stellungnahme).

2. Geschichtsphilosophie (Darstellung der Geschichte als eines geschlossenen Zusammenhanges).

3. Geschichtsroman (Darstellung von menschlich interessierenden Figuren in einer «*historischen*» Umgebung).

Welche der drei Methoden ist nun am ehesten geeignet, das Ziel zu erreichen? Sehen wir sie uns der Reihe nach an.

Was will der «*objektive*» Bericht? Er tritt mit dem Anspruch auf, den Tatsachen am nächsten zu kommen, weil er aus erster Quelle schöpfe. Er glaubt, eine subjektiv nicht getrübt, genaue und umfassende Beschreibung seines Gegenstandes bringen zu können — in der Art der Naturwissenschaften etwa. Das sieht auf den ersten Augenblick bestechend aus. Es wird die Hoffnung erweckt, einmal historische Wahrheit erfassen zu können. Doch muss der Leser jener Urkunden nur zu bald erfahren, dass auch da schon alles getrübt und verzerrt ist. Chroniken und Briefe etc. färben eben die früheren Zeitereignisse, wie die heutigen durch Wolff und Havas gefärbt werden. Dürfen wir aber die Schüler damit belasten, solches Material zu sichten und darin nach dem wahren Kern zu suchen? Welche Illusion, einem Kinde die Bewältigung einer so schwierigen Arbeit zuzutrauen. Sie gelingt ja nicht einmal den Berufsgelehrten, auch sie werden nie mit völliger Gewissheit die Zuverlässigkeit irgend einer Urkunde beweisen können.

Die Tatsachen können eben nicht nachgeprüft werden; so bleibt alles auf Vermutungen stehen. — Setzen wir aber auch den unmöglichen Fall, dass irgend eine historische Tat als zweifellos könnte dargestellt werden — was hätten wir dabei für die Gegenwart gewonnen? Jeder Ablauf ist nur ein einmaliger, schon weil die genau gleichen Bedingungen nur einmal gegeben sind. Die Zuverlässigkeit eines Analogieschlusses auf die Gegenwart ist deshalb gleich null. Die sogenannte objektive Methode bringt uns also unserem Ziele um keinen Schritt näher.

Wird durch Geschichtsphilosophie mehr erreicht werden können? An eigentliche Philosophie ist ja für die Schule nicht zu denken; aber doch an jene Art der Geschichtsdarstellung, welche die «*Hauptzüge und die grossen Zusammenhänge*» klarzumachen sucht; an die Richtlinien,

die von den gegenwärtigen Geschichtsbüchern mehr oder weniger konsequent befolgt werden. Dr. Barth fordert (in Leitsatz 5) diese Methode auch für ein neues Lehrmittel « politische Geschichte Gesichtspunkte zum Gesamtaufbau kulturgeschichtliche Linien die Grundlage »

Was ist mit dieser Methode zu erreichen? Zusammenhang, geschlossene Einheit, Entwicklungsverständnis, Linien auf die Gegenwart! Gut, das lässt sich hören. Da braucht ja bloss noch eine flüssige, anschauliche Sprache dazu zu kommen, und ein Lehrbuch entspricht allen Forderungen, welche man billigerweise an ein solches stellen kann — mit einer Ausnahme: Es kann nicht *zuverlässig* sein! Wenn die Historiker sich schon in der blossen Darstellung von Tatsachen oft direkt widersprechen (man denke an die Legende vom Canossagang, an verschiedene Lebensbeschreibungen Luthers, Calvins oder der Revolutionsmänner etc.), wie viel weiter müssen erst ihre Ansichten über die sogenannten Entwicklungslinien auseinandergelassen! Eine bestimmte Entwicklungslinie, wenn auch sicher solche bestehen müssen, wird nie zweifelsfrei in ihrem Verlaufe nachgewiesen werden können: Den Nachweis müssten *Geschehnisse* bringen und — geschichtliche Geschehnisse sind keine in objektiver Darstellung gegeben, das zeigte sich schon bei der Betrachtung der sogenannten objektiven Methode. So bleibt eine Darstellung der Geschichte « in den grossen Zusammenhängen » immer eine subjektive Konstruktion, in ihrem Aufbau bedingt durch die Weltanschauung des betreffenden Historikers. (Man verstehe mich nicht falsch; ich weiss ganz gut, dass es äusserst wertvolle Werke dieser Art gibt, eigentliche Dramen der Menschheitsentwicklung. Ich glaube nur nicht an ihre wissenschaftliche, sondern an ihre künstlerische Wahrheit, und die kann unter Umständen wertvoller sein. Um aber Schulkinder künstlerische Wahrheit [hier Epik oder Dramatik] erleben zu lassen — braucht es denn diesen ungeheuren, zeitfressenden Apparat von gedächtnisbelastenden Kenntnissen?)

Halten wir uns immer vor Augen, dass der Geschichtsunterricht den besondern Zweck haben soll, in das Verständnis der Aufgaben der Gegenwart einzuführen. Das ist eine alte Forderung. Sie hat sicher auch ihre Berechtigung. Jeder Unterricht muss irgendwie der Gegenwart dienen; sonst hätte er keinen Sinn. Aber ist jene Vergangenheitskonstruktion (Geschichte genannt) denn das *einzigste* oder wenigstens das *beste* Mittel, soziale, wirtschaftliche, künstlerische oder andere kulturelle Gegenwartsaufgaben verstehen zu lernen? Das *einzigste* ist es sicher nicht. Darin sind wir alle einig. Ob es das *beste* ist? In diesem Falle müssten der Historiker, der Geschichtslehrer (oder auch der Antiquar?) das tiefste Verständnis für die heutigen Aufgaben besitzen.

Ist dem aber so? Wird im Ernste jemand von Historikern politische oder wirtschaftliche Prognosen verlangen? Wird man nicht besser einen

Kaufmann, einen Industriellen, einen aktiven Politiker oder vielleicht einen Volkswirtschaftler befragen, kurz, einen, der sich täglich mit der Gegenwart auseinandersetzen muss, wenn man über solche Dinge Auskunft haben möchte? Ist es denn nicht so, dass durch intensives historisches Arbeiten ein Mensch in den allermeisten Fällen direkt von den « Aufgaben der Gegenwart » weggeführt wird? Es wäre auch von einem Historiker zu viel verlangt, wenn er auch noch weites Verständnis für die Gegenwart haben sollte. Er leistet genug, wenn er seiner Weltanschauung durch die einheitliche Zusammenfassung (Gestaltung) des historischen Materials plastischen Ausdruck zu geben vermag.

Aber die Kinder sollen gar nicht zu Historikern gemacht werden, wird man hier einwenden. Sie sollen bloss an den Früchten historischer Arbeit ihre Einsicht in die Gegenwart vertiefen. — Was sind aber diese Früchte? Entweder historischer *Stoff* (siehe « objektive » Methode), für Kinder unverdaulich, etwas, das nur Sinn hat als Material für historische, künstlerische Arbeit oder dann *System* (Durchführung der Darstellung eines Prinzips an historischen Stoffen). Beides ist als Lehrstoff für Schüler bis zu 16 Jahren gleich ungeeignet. Historischen *Stoff* kann man nicht verarbeiten, dazu fehlt die nötige Zeit und die methodische Einsicht (ganz abgesehen davon, dass es vielleicht bei $\frac{99}{100}$ aller Schüler keinen Sinn hätte, sie zu historischer Arbeit anzuleiten). Historische *Systeme* können nur für solche Menschen Wert besitzen, welche bereits über einiges allgemein-philosophische Verständnis verfügen. Das darf man aber von Schulkindern nicht erwarten.

Wenn wir uns selber gegenüber ehrlich sind, wenn wir unsere Bekannten daraufhin interpellieren, es wird immer auf das gleiche herauskommen: Historische Begabung und wirklich historisches Interesse kommt ganz selten vor. Aber noch viel seltener, ja sozusagen nie, werden wir einen Menschen finden, welcher aus historischen Ueberlegungen heraus zu irgend einer *Tat* kommt. Diese Behauptung scheint vielleicht in krassem Widerspruch zu stehen zu der Masse von « historischen Argumenten », welche bei jeder politischen Aktion (bei Wahlen, Abstimmungen, Streiks, Handelsverträgen), in Reden, Leitartikeln und Tagesgesprächen ins Feld geführt werden. Haben aber jene Debatter wirklich das Bestreben, alle zur Verfügung stehenden historischen Quellen unvoreingenommen zu untersuchen, um sich daraus eine Meinung zu bilden? um dann nach dieser zu handeln? Nur wenn dieses der Fall wäre, dürften sie behaupten, aus « historischen Erwägungen » heraus zu ihrer Ueberzeugung gekommen zu sein! Das würde aber in jedem Falle wieder monatelange Arbeit erfordern, vielleicht jahrelange, und das Ergebnis wäre — ein Analogieschluss, etwas ganz Unzuverlässiges, weil genau gleiche Bedingungen nie mehr als einmal gegeben sind. Ein so hoffnungsloses Unternehmen wird wohl kaum jemals einer durchführen. Wer aber nicht auf jene

Vollständigkeit der Untersuchungen ausgeht, der tritt immer mit einer vorgefassten Meinung an die Geschichte heran. Er wird nicht *Belehrung* suchen, sondern « *passende Beispiele* » auswählen, und das ist immer Fälschung, weil es nicht *ganze* Wahrheit ist.

In der Regel ist es doch so, dass die « historischen Argumente » der Zeitungen und der politischen Reden gar keine sachlichen Erwägungen, sondern einfach *Propagandamittel* sind. Jede Partei sucht im Geschichtsarsenal nach Waffen, um damit ihre Meinung durchfechten zu können. Nun stellt aber dieses Zeughaus sein Material freigebig beiden Gegnern zur Verfügung. Es ist auch keine Gefahr dabei: Nur zwei Arten von Waffen können geliefert werden: Böller und Turnierlanzen. Man kann das in Ratssälen und Zeitungskriegen immer wieder sehen: historische Argumente werden von den Gegnern nie ernst genommen — meistens nicht einmal von den Parteinossen, ja, es ist sogar eine Frage, ob es Redner gibt, welche von ihren geschichtlichen Beweisen selber überzeugt sind. Debattiersport, welcher eigentlich nur vom Biertischpolitiker ernst genommen wird, dem modernen Don Quichotte! — Historische Argumente? Versuche doch einmal einer aus den « geschichtlichen Entwicklungslinien » der Schweiz von Morgarten über die Kappeler Milchsuppe bis zur Wahl des Generals Wille herauszugeheimnissen, ob er nun die Lex Häberlin annehmen oder verwerfen müsse!! (Schluss folgt.)

† Fritz Streit, Sekundarlehrer in Langenthal.

Da geht er vor mir, eine mittelgrosse, schwächliche Gestalt, sein künstliches Bein in kleinem Bogen herumschwingend, jede Bewegung strotzend von beherrscher, zurückgedämmter Energie. Ich beschleunige den Schritt, erreiche ihn endlich und habe genug zu tun, mit ihm den Stutz zum Schulhaus zu überwinden. Aha, heute ist er pressiert, hopp-hopp-hopp, hüpfert er auf dem gesunden Bein die Treppe hinauf. Linksumkehrt! Hopp-hopp-hopp über die fünf Treppen, so dass ich mit meinen beiden Beinen zurückbleibe und in Terzen und Quarten nachspringen muss.

Wer vielleicht glaubte, dass er durch seinen Körperfehler etwas unbehilflich geworden, konnte sich bald überzeugen, dass die gewaltige Energie seines Geistes den Körper meisterte. Er sprang mit hochgehaltenem Holzbein meterhoch über feste Hindernisse; auf Schulreisen bewältigte er grosse Entfernungen und Höhen; selbst beim Tanze stellte er seinen Mann, und manche Dame erinnert sich seines fröhlichen Schmunzeln, wenn sie sich unnötigerweise entschuldigte, dass sie ihn auf den fühllosen Fuss getreten. — —

Es ist nicht angenehm, wenn der Geschmack eines Geigenschülers diejenigen Töne bevorzugt, die etwa in der Mitte zwischen f und fis liegen. Wenn aber die Klingel klirrte, und die Stimme meiner Frau hereindrang: « Guten Abend, Herr

Streit! » ja, da waren auch die zwischen den Zwischentönen liegenden Gefühlsträger den beabsichtigten angenähert und ein rosafarbener Schein umhüllte alle musikalische Unzulänglichkeiten. Und während wir uns weiterhin in den Geist der Violinschule versenkten, setzte sich Freund Streit in die Ruhbettecke und zeichnete meinem Stammhalter, der auf dem bevorzugten Holzbein schaukelte, zwei Marmeltiere, ein kleines und ein grosses, jedes mit einer Geige in der Pfote.

Endlich kam ich dann auch in die andere Ruhbettecke, und es folgten wunderbare Stunden. Zuerst kam natürlich die Schule. Wie er jeden einzelnen Schüler umsorgte! Der Blick aus seinen guten Augen wurde geradezu eine Liebkosung, wenn er einem Schüler Fleiss und Gewissenhaftigkeit nachrühmen konnte. Und erst recht, wenn er von jemand glaubte, er arbeite aus eigenem Antrieb, aus Interesse am Stoff. Wie bekümmerte es ihn dagegen, wenn einer wegen schwacher Begabung oder Interesselosigkeit zurückzubleiben drohte! Dann suchte er alle Möglichkeiten zusammen, wie man ihm nachhelfen, sein Interesse wecken könnte. Viele, viele danken seiner Umsicht, vielleicht ohne ihr Wissen, dass sie nicht erlahmten, dass ihr Geist zur Arbeit gelenkt wurde.

« Der Schüler, der sein Interesse nicht konzentrieren kann oder mag, ist nicht gesund. »

« Wenn das Interesse des Schülers erwacht, fängt er an, unschön zu schreiben. »

« Wir verlangen zu viel auf einmal, wenn der Schüler Interesse am Stoff haben und zugleich sauber arbeiten soll. »

« Am meisten Orthographiefehler gibt's, wenn der Schüler am intensivsten arbeitet. »

Wie bescheiden dachte er von seiner vorbildlich gewissenhaften Arbeit!

« Vielleicht schade ich den Schülern, wenn ich sie zwingen, in die Schule zu kommen, statt in Wald und Feld umherzustreifen. In Vaters Werkstatt könnten sie vielleicht mehr und Besseres lernen. »

« Viel wichtiger, als was die Schüler von uns lernen, ist das, was sie von den Mitschülern aufnehmen. Das Milieu der Klasse ist der nachhaltigste Erzieher. »

Gern mischte er seine Gedanken etwas Uebertreibung bei und freute sich, wenn ich mich im Eifer des Widerspruches zu weit hinreissen liess. Er war ein Verfechter der Arbeitsschule zu einer Zeit, wo diese Bestrebungen noch meist verlacht wurden. Dennoch ging er überaus vorsichtig vor bei der Einführung von Neuerungen. Erst nach langer Beratung machten wir einen Versuch mit einer beschränkten Selbstregierung, der sich dann auch bewährte.

« Je besser ein Fach sich eignet, den Schüler zu Selbsttätigkeit und Selbständigkeit zu führen, desto mehr Daseinsberechtigung hat es. »

« Von meinen Fächern (Deutsch, Geschichte, Zeichnen) ist Zeichnen das wichtigste. Es ent-

wickelt Beobachtung, Logik, praktischen Sinn. Geschichte führt gern zu Autoritätsglauben, Massenmenschentum. Sie eignet sich besser zum Selbststudium. »

Er war ein eifriger Verfechter des Zusammenschlusses der Lehrerschaft:

« Man klagt über die Oede an den Lehrerversammlungen. Sollten die Klagenden vielleicht Besseres in petto haben? Die Versammlungen sind genau so öde wie wir selbst. »

Er hat Besseres gebracht! Seine Vorträge und Probelektionen zeugten von einer gewaltigen pädagogischen Arbeit und Einsicht. Besonders möchte ich hier eine Probelektion hervorheben zu dem Büchelchen von Dörpfeld: « Die schulmässige Begriffsbildung. » (Jeder Seminarist sollte dieses Büchelchen zur Hand haben.)

« Wir Lehrer sind das konservativste von allen Völkern. So wie unser Lehrer Schule gehalten, ist's gut. Sonst wären wir nicht so patente Kerle geworden. »

« Merkwürdig, wie so mancher Lehrer mit dem Schlagworte Fachsimpelei jeder ernsthaften Besprechung unserer hohen Aufgabe aus dem Wege geht! »

Wie treffend sein Witz allerlei Unzulänglichkeiten zu geisseln wusste, dafür gab's unzählige Beispiele:

Lehrer: « Wo ist denn da ein ä, wenn ich sage das Läben? »

Lehrer: « Was haben wir heute? » Schüler: « Schönes Wetter! » Lehrer: « Naturkunde, du Löl! »

Geschichtslehrer: « Und was taten die Spanier nicht? » (Welch grossartiger Spielraum für die Phantasie, wenn man zusammensucht, was die Spanier nicht taten!)

Wie sehr sein ganzes Denken mit dem Beruf zusammengewachsen war, zeigten auch seine Arbeiten für das Berner Schulblatt, die meistens vom Deutschunterricht handelten. Wohl die meisten Leser erinnern sich noch der entzückenden Skizzen zur Belebung des Aufsatzunterrichts, die vor einigen Jahren in der « Schulpraxis » standen.

Oft, wenn die Trennungsstunde schlug — so blieben wir noch beisammen, durchpflügten nachwandelnd die Zeit- und Lebensfragen von Glaser, Förster, Forel, Dubois bis zu Mark Aurel und Epiktet und schieden erst Sonntag morgens 3 Uhr an einer unwahrscheinlichen Ecke von Huttwil, nachdem unsere Debatten manches Kopfschütteln später Wanderer hervorgerufen.

Besonders die stoische Philosophie des Epiktet hatte es ihm angetan. Geld und Gut, Familienglieder und Freunde, Leben und Gesundheit können uns genommen werden, ohne dass wir imstande sind, uns dagegen zu wehren. Das einzige, dessen Bewahrung in unserer Macht steht, woran wir unser Herz hängen dürfen, ist unsere innere Rechtschaffenheit. — —

Aber auch Depressionen kamen vor:

« Wozu strengen wir uns an, unsern Schülern Orthographie und Grammatik, Addieren und Divi-

dieren beizubringen, da ja doch einst die Erde erkaltet und jede Spur menschlichen Strebens vernichtet wird. »

Darauf antworteten wir etwa abwechselnd, dass immerhin noch Möglichkeiten beständen, durch Fernrohre, drahtlose Telegraphie die wichtigsten Kulturerrungenschaften nach andern Weltkörpern mitzuteilen. Vielleicht ist der Mensch nicht das letzte Kulturwesen der Erde. Das Kantsche Sittengesetz in unserer Brust lässt uns ja doch keine Ruhe, wenn wir unsere Pflicht nicht erfüllen. Die Frage nach dem Zweck ist nur aus dem gebieterischen Lebenswillen des Menschen geboren, dient also rein nur der Erhaltung des Daseins; daher ist es eine unberechtigte Erweiterung und Uebertragung, nun nach dem Zweck des Daseins selbst zu fragen. So ging die Rede hin und her und wir schwebten Millionen mal Millionen von Kilometern über den fernsten Stern hinaus an die Grenzen der Erkenntnis. — —

Als jüngster Sohn des Verwalters der « Waldau » im Jahre 1874 geboren, sah Fritz Streit in seiner Kindheit eine Menge menschlichen Elends in nächster Nähe. Wohl verklärte er die Erzählungen aus jener Zeit mit seinem goldenen Humor; aber man fühlte den Unterton tiefsten Mitleids aus seiner Stimme klingen. Dort mag der Grund zu seiner tiefsten Lebensauffassung gelegt worden sein.

« Es ist vielleicht barmherziger, wenn man dem Kinde mit der Rute über üble Gewohnheiten hinweghilft. »

« Ein grosser Teil der Irrenhäuser wird durch üble Gewohnheiten, besonders durch Alkoholismus angefüllt. »

Daher auch sein scharfes Urteil über die Vereinsmeierei, das Heranziehen der Jugend zu den Vereinen, die allgemeine Festseuche und andere teils offen zur Schau getragene, teils heimlich schleichende Gifte.

Nur 23 Jahre zählte sein Wirken in der Schule, 1899—1909 in Huttwil, seither in Langenthal. Eine kurze Zeit, aber eine segensreiche Arbeit. Was wir nur anstreben, ihm war es vergönnt.

« Die Schüler sollen reden, der Lehrer schweigen. »

« Der Brustton der Ueberzeugung, der den Lehrer emporhebt, ertötet das eigene Denken der Schüler. »

« Durch fieberhaftes Vorwärtstürmen kann man nicht künstliches Leben im Unterricht erzeugen. »

« Klopfe nicht aufs Pult, die Schüler ahmen dich nach. »

Äusserlichkeiten war er abhold. Ein Aufsatz, mit hohlen Phrasen aufgeputzt, fand eine vernichtende Kritik.

« Schüler N. meint, seine schöne Handschrift entbinde ihn von weitem Anstrengungen. »

Wie erschrak ich, als er einst plötzlich schwieg und dann erklärte, sein Herz setze manchmal eine Zeitlang aus! Dann so nebenbei:

« Es ist schon noch gefährlich; wenn's einmal nicht wiederkommt, dann ist's aus. »

Nun ist's nicht wiedergekommen. Das Herz, das so warm für alles Grosse und Gute geschlagen, ist erkaltet. —

Soll ich um dich trauern? Den Trennungsschmerz habe ich überwunden, als du nach Langenthal zogst. Nun schwellen Stolz und Dank meine Brust! Stolz, dass du mich deiner Freundschaft gewürdigt, Dank, heisser Dank für alles, was du mir gegeben, Dank für Freundesrat und Freundestat, Dank für deinen Frohsinn und den ganzen unnennbaren Zauber deiner Persönlichkeit, Dank, dass ich in dir solchen wackern Streiter für Wahrheit und Güte und Rechtschaffenheit finden durfte!

Ruhe sanft, mein teurer Freund!

A. Althaus, Huttwil.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Seftigen. Sektionspräsident Luder, Sek.-Lehrer in Wattenwil, leitete diesen Sommer einen *Handfertigkeitkurs* für Flachschnitt und Reliefschnitt. Jeweilen am Donnerstag nachmittag vereinigte man sich zur Arbeit im Sekundarschulhaus Belp (je einmal in Wattenwil und Riggisberg). Mit wenig Instrumenten und ohne Hobelbank wurden feine Arbeiten ausgeführt. Diese sollen an einer Sektionsversammlung noch ausgestellt werden. In den wenigen notwendigen Mitteln liegt der grosse Vorteil, dass sich diese Arbeiten auch in einfachen Schulverhältnissen ausführen lassen und geeignet sind, Schülern und Lehrern Freude zu bereiten und Schule und Elternhaus einander näher zu bringen. Die Kursteilnehmer sind dem Leiter dankbar für seine vortreffliche Anleitung und hoffen auf Fortsetzung im nächsten Jahr. Unverständlich ist, dass der Kurs mit einem kurzen « weg » von der Subventionierung gestrichen wurde. Welche notwendigen Rassenmerkmale fehlten wohl? A.T.

oooooo VERSCHIEDENES oooooo

Universität Bern. Das Vorlesungsverzeichnis für das nächste Wintersemester ist erschienen und sowohl im Buchhandel als beim Pedell der Hochschule erhältlich. Studienpläne für alle Fakultäten, sowie für die Lehramtsschule können beim Hochschulverwalter und beim Pedell bezogen werden. Die Vorlesungen beginnen am 24. Oktober, die Immatrikulation dauert vom 15. Oktober bis 15. November.

Sommerkurse der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Was ist die noch viel zu wenig bekannte Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit?

Weder eine freimaurerische Geheimorganisation, noch ein Sturmbock gegen die verschiedenen sozialen, politischen und religiösen Glaubens-

bekenntnisse der einzelnen, sondern eine freie Vereinigung vorurteilsloser Menschen (Männer und Frauen) aller Länder, deren Geist sich nicht durch nationale Grenzen einengen lässt, und deren warmes Herz die heute mehr denn je zwingende Notwendigkeit fühlt, in gemeinsamer Anstrengung für den Frieden und die Einigung der Völker zu arbeiten, Ziele, die sich mit denen der tiefsten religiösen Antriebe decken. Die Veranstaltungen der Liga wenden sich besonders an die Jungen, denn von ihnen hängt die Zukunft der Welt ab; sie sollen sich neuen und doch uralten edelmütigen Gedanken erschliessen und sich aus allen Ländern die Bruderhand reichen.

Lehrende (Frauen und Männer), die der Jugend Wege zu friedlichem Zusammenleben im kleinen und grossen weisen, die ferner ihr eigenes Innenleben durch das Bekanntwerden mit hervorragenden Gelehrten und Dichtern, geistigen Führern unserer Zeit bereichern und durch den zwanglosen Verkehr mit anregenden Mitstrebenden aus allen Gegenden und Lebenskreisen erweitern wollen, werden grössten Gewinn aus dem Besuch einer der diesjährigen Sommerschulen genannter Liga ziehen.

Die letztjährige Veranstaltung hat im kunstliebenden Salzburg stattgefunden und ist von über 300 Personen aus allen Erdteilen besucht worden; sie hat ihrer allem ein menschlichen Bestrebungen wegen bei Katholiken sowohl als bei Angehörigen anderer Bekenntnisse grössten Anklang gefunden.

Dies Jahr werden zwei Sommerschulen veranstaltet. Die erste findet vom 1. bis 14. August 1922 inmitten herrlicher Wälder auf Burg Lauenstein in Oberfranken statt. Freie Diskussionen werden mit Vorträgen abwechseln. Für letztere sind gewonnen worden: Bertrand Russel aus London, Dr. Blanche Reverchon und P. J. Jouve aus Paris, Heinrich Vogeler aus Worpswede, Silvio Gesell aus Rehbrücke. Die Preise sind verhältnismässig niedrig und je nach dem Valutastand für die einzelnen Länder verschieden. Auskunft erhält man durch das Zentralbureau der Internationalen Frauenliga in München, Odeonsplatz 4/2.

Besonders empfehlenswert und bezeichnend ist für uns Deutschschweizer der Besuch der zweiten Sommerschule auf interessantem italienischem Sprach- und Kulturgebiet. Sie wird vom 18. August bis zum 2. September 1922 in Varese, Oberitalien, abgehalten. Varese, eine vom nahen Mailand aus vielbesuchte Sommerfrische, ist wunderschön gelegen in seinem dreifachen Rahmen von Hügeln, Voralpen und Firnen. Auf einem der Hügel steht das Collegio Civico, früher Villa Quiete, ehemalige Residenz des Herzogs Franz III. von Este. Dort können 229 Teilnehmer untergebracht werden, für weitere steht noch Platz in den Gemeindeschulen zur Verfügung.

Das Programm wurde von dem französischen Zweig der Sektion aufgestellt und ist von M^{lle} Madeleine Rolland, der Schwester des grossen Schriftstellers Romain Rolland, und M^{me}. Jouve

in Paris sorgfältig bearbeitet worden. Die besten Kräfte sind dafür gewoenen worden. Der berühmte Mathematiker und frühere Professor in Cambridge, Bertrand Russel, wird über die « Probleme im fernen Osten » sprechen; der französische Schriftsteller Georges Duhamel über « Individualismus und Internationalismus », der österreichische Dichter Stephan Zweig « über den Geist der zeitgenössischen Literatur » Norman Angell, Verfasser des in so viele Sprachen übersetzten Buches « Die grosse Illusion » über « einige Umgestaltungen in der Industrie und der Gildensozialismus in England », Signora Enrichetta Chiaraviglio-Giolitti, Tochter des früheren Ministers, über « eine neue pädagogische Richtung », der holländische Schriftsteller Frederick van Eeden über « den internationalen Geist bei den europäischen Schriftstellern der letzten fünfzig Jahre », der Jünger Tagores, Kalidas Nag, über « Indien und der Internationalismus ». Dies nur die allerbekanntesten aus der erlesenen Reihe der Vortragenden. Die Sommerschule wird vom Minister Schanzer eröffnet werden. Die Konferenzsprachen sind Deutsch, Italienisch, Französisch und Englisch. — Es ist alles vorgesehen, um den Gästen den Aufenthalt in Varese schön und angenehm zu machen. Es werden Ausflüge in die nahen Berge stattfinden, sowie Konzerte und verschiedene Aufführungen. — Der Preis für Schweizer beträgt alles (Wohnung, Verpflegung, Kurse) inbegriffen Fr. 150. Es sind auch Ermässigungen auf den Fahrkarten vorgesehen. Für Erkundigungen wende man sich an das Bureau der Liga in Genf, 6, rue du Vieux Collège, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

Entscheid der Rekurskommission betr. Einschätzung von Lehrerehepaaren. « Der Rekurrent macht zur Begründung des vorliegenden Rekurses geltend, dass der Erwerb der Ehefrau gemäss Art. 191, Ziffer 3, Z. G. B. als Sondergut zu betrachten sei und daher auch steuerrechtlich unter den Regeln der Gütertrennung stehe. Demzufolge sei die Ehefrau für ihr persönliches Einkommen besonders einzuschätzen, und es müssten die gesetzlichen Abzüge sowohl dem Ehemanne als auch der Ehefrau zugestanden werden.

Vor allem ist zu erwägen, dass durch die zivilrechtlichen Bestimmungen das öffentliche Recht der Kantone nicht ohne weiteres derogiert wird, und dass die Kantone souverän sind, über die Veranlagung und den Bezug von Steuern Normen aufzustellen, sofern sie nicht mit den Vorschriften der Bundesverfassung oder auf Grund derselben erlassener Normen öffentlich-rechtlicher Natur in Konflikt geraten. Auch wenn der selbständige Erwerb der Ehefrau privatrechtlich als Sondergut zu betrachten ist und unter den Regeln der Gütertrennung steht, so steht doch dem Kanton das Recht zu, selbständige und von den privatrechtlichen Normen abweichende Vorschriften hinsichtlich der Besteuerung dieses Erwerbes aufzustellen. Das hat auch der bernische Gesetzgeber

getan, und zwar geht er bei der Veranlagung der Einkommensteuer vom Prinzip der Leistungsfähigkeit aus, indem er die Abzüge beschränkt oder ganz ausschliesst, sobald eine gewisse Leistungsfähigkeit vorhanden ist. Dieses Prinzip der Leistungsfähigkeit kommt insbesondere dann zum Ausdruck, sobald Ehegatten Einkommen besitzen, indem hier nach Art. 20, Alinea 3, St. G. der sogenannte Familienabzug nur einmal zugelassen wird, und zwar selbst dann, wenn der Ehemann für die Ehefrau kraft des Güterstandes der Gütertrennung nicht steuerpflichtig ist. Für die Berechnung der Familienabzüge ist der Güterstand der in gemeinsamer Ehe lebenden Ehegatten irrelevant. Ist das aber der Fall, so fallen die vom Rekurrenten geltend gemachten Gründe in sich zusammen, und es ist auch dieser Rekurs als unbegründet abzuweisen. »

Die **Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform** veranstaltete im Sekundarschulhaus Spiez, durch dessen Fenster bei schönem Wetter der Niesen hereingrüsst und die Blümlisalp in berückender Pracht in die Berge einladet, vom 17. bis 19. Juli in 6 Kurshalbtagen einen sehr fruchtbaren und gewinnbringenden Kurs für *naturkundliches Zeichnen* unter der Leitung von Hrn. E. Habersaat aus Bern, der ungemein anregend zu unterrichten versteht. Die 17 Teilnehmer aus allen Teilen des Oberlandes legten nach aussen durch 100 %ige Anwesenheit während der ganzen Kursdauer das Zeugnis ihres Fleisses ab. Ganze Stösse Zeichnungspapier wurden überzeichnet: Blattformen, Blüten, Bestäubungsvorgänge, Pflanzenmonographien, Tiere, Menschen, Modelle, kurz, es nahm ein jeder einen Lehrgang für den naturkundlichen Unterricht nach biologisch-morphologischem Prinzip mit nach Hause. — Zu gleicher Zeit begann oben im Zeichnungssaal der ebenfalls von der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform veranstaltete Kurs über *Das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe*, der von 22 Lehrerinnen des Oberlandes besucht und von Herrn Gutherz aus Zürich geleitet wird. Von morgens früh bis abends 5 Uhr schreiben, zeichnen, kleben, schneiden und kneten hier die Lehrerinnen mit grosser Hingabe und Freude. K.

Mitgabe der Lehrmittel. Die löbliche Redaktion hat den Schulmaterialverwalter ersucht, Vorschläge zur Aenderung einzureichen. Dies tut er nicht, aber eine Anregung möchte er machen. Vorschläge reichen solche ein, die sich befähigt fühlen, etwas Besseres zu bieten, was beim Schulmaterialverwalter nicht der Fall ist.

In erster Linie möchte ich betonen, dass meine Einsendung nicht als eine Kritik im landläufigen Sinn gegenüber der h. Unterrichtsdirektion geschrieben worden ist, sie wäre sonst nicht im Schulblatt, sondern in einer politischen Zeitung erschienen; ich wollte nur auf unerwartete Folgen aufmerksam machen, und dabei muss man einen Schulmaterialverwalter verstehen, der vom Gemeindegeldkassier und der Gemeinde gelegentlich

daran erinnert wird, dass er kleinere Rechnungen einreichen sollte.

Als die Verordnung im Schulblatt erschien, dachte vorerst wohl niemand daran, dass an der bisherigen Ordnung etwas geändert und die Jura sie anders deuten würde. Erst durch die Praxis und den daraus resultierenden Schaden wurde man aufmerksam gemacht und sah sich die Verfügung genauer an.

Nun meine Anregung. Es kam mir während dem Grenzbesetzungsdienst ein ostschweizerisches Schulbuch in die Hand. Auf dem Titelblatt stand folgende Bemerkung gedruckt: « Die von der Gemeinde gratis bezogenen Lehrbücher sind beim Schulwechsel wieder abzugeben. »

Schon damals gefiel mir diese Bestimmung. Beständig hat hier bei Schulwechsel die Lehrerschaft oder der Schulmaterialverwalter oder beide zusammen zu reklamieren wegen den fehlenden Lehrmitteln. Ganz richtig behaupteten manche Gemeinden, wir haben sie bezahlt, also gehören sie beim Wegzug uns und nicht der andern Gemeinde; nur mit Mühe erhielt man endlich die verlangten Bücher. Bei der Rückgabe an die Gemeinde, deren Eigentum die Bücher wirklich sind, hören die lästigen Reklamationen endlich auf. Noch eins: Es sind neue Lesebücher erschienen. Manche Gemeinden werden die alten gründlich aufbrauchen, bevor sie die neuen anschaffen, zumal es an gemischten und zweiseitigen Schulen auch Lehrkräfte geben soll, welche für ihre Verhältnisse die alten als gegebener finden sollen. Durch die Mitgabe der Bücher wird in manchen Schulen die Einheit der Lehrmittel gestört.

Dies meine Anregung, von der ich nicht behaupten will, dass sie besser sei als der bisherige Modus.

Noch einmal nach allen Seiten hin die Bitte: « Nüt für unguet! » wir leben ja in einer Demokratie, wo ein Bürger seine Erfahrungen und Ansichten äussern darf, und damit die Sache nicht unter dem breiten Volk besprochen wird, darum wurde eine Fachschrift gewählt. Hiermit Schluss meinerseits. *Ein Schulmaterialverwalter.*

Mitgabe der Lehrmittel bei Schulwechsel. Dem Einsender in Nr. 18 diene folgendes als Antwort:

Es scheint uns ganz selbstverständlich zu sein, dass neu zuziehende Schüler die Lehrmittel mitzubringen haben, da ihrer nunmehrigen Wohngemeinde nicht zugemutet werden kann, die Ankömmlinge mit dem Notwendigen auszurüsten. Sobald man von diesem Grundsatz abweicht, ist Unordnung die Folge. Es kommt aber so auch niemand zu Schaden. Wo in einer Gemeinde die Unentgeltlichkeit nicht besteht, haben die Eltern oder die Pflegeeltern für die Kosten der Lehrmittel aufzukommen, und wo es sich um dürftige Schüler handelt, die Gemeinde. Auf alle Fälle sind also, wenn die festgesetzte Ordnung eingehalten wird, zuziehende Schüler mit den Lehrmitteln ausgerüstet. Die Vorschriften über deren Mitgabe bei Schulwechsel haben ganz unabhängig vom Staatsbeitrag Geltung. *Die Unterrichtsdirektion.*

Abstinenter Lehrerverein. Im Auftrage des Kantonalvorstandes wurde zur Gründung eines neuen Landesteilverbandes *Seftigen-Schwarzenburg* eingeladen (22. Juli nach Riggisberg). Der Einladung folgten einige Kolleginnen und Kollegen. Zum Tagespräsidenten wurde einstimmig Herr Rohrbach, Niederbütschel, gewählt. Das einleitende Referat hielt Herr Kantonalpräsident Röthlisberger. Begeistert redete er von den praktischen Aufgaben. Nach reger Diskussion wurde einstimmig die Gründung beschlossen. In den Vorstand gewählt wurden die Herren Sekundarlehrer Rychener, Belp, und Schuler, Wattenwil, ferner Frau Grunder-Rellstab, Riggisberg. Dem neuen Pflänzchen sei gutes Wachstum gewünscht. *A.-T.*

Bierschulreisen. Es war droben im schönen Oberland. Ich erwartete das Schiff und mit mir auch eine reisende Schulklasse, die sich vor einer Wirtschaft noch « erfrischte ». Die Knaben hockten alle hinter hohen Biergläsern und tranken daraus schäumende Manneskraft. Der Lehrer — ein jüngerer — sass daneben mit dem feinsten Erziehungsgewissen der Welt. — Ich hätte ihm gerne gesagt, man stehe heute im Jahre 1922. Vielleicht hätte er geantwortet: « Das geht mich nichts an; wir in — Bierigen zählen schon fünfzig Jahre lang immer 1870. » *E. H., L.*

Sektion Bern-Stadt. Veranstaltungen im zweiten Quartal 1922/23:

1. *Kantonaler Französischkurs*, zweite Hälfte. Leiter: Herr Gymnasiallehrer L. Caille. Ort und Zeit wie bisher.

2. *Drei Führungen durch den botanischen Garten* mit vorausgehendem orientierendem Vortrag. Zeit und Leitung werden rechtzeitig durch das Berner Schulblatt bekanntgegeben.

3. *Zeichnungskurs zur Einführung in den neuen Unterrichtsplan*; Fortsetzung. Leiter Herr Seminarlehrer Prochaska. Zeit und Stufe werden in den Schulkreisen durch Rundschreiben mitgeteilt.

4. *Kurse von Heinrich Scharrelmann aus Bremen.* Kurs I: Methode des Aufsatzunterrichts. Kurs II: Allgemeine Methodik, Kunst des Schilderns und Erzählens im Unterricht. *Kurslokal:* Oberseminar, Muesmattstrasse 27, Zeichnungssaal. Der grossen Zahl von Anmeldungen wegen wird Kurs II in drei Abteilungen durchgeführt.

Plan:		16 $\frac{1}{2}$ —18 $\frac{1}{2}$ Uhr	20—22 Uhr
Erste Woche 14.-18. August	Montag . . .	Kurs I	Kurs IIa
	Dienstag . . .	> IIa	> I
	Mittwoch . . .	> I	> IIa
	Donnerstag . . .	> IIa	> I
	Freitag . . .	> I	> IIa
Zweite Woche 21.-25. August	Montag . . .	Kurs IIb	Kurs IIc
	Dienstag . . .	> IIc	> IIb
	Mittwoch . . .	> IIb	> IIc
	Donnerstag . . .	> IIc	> IIb
	Freitag . . .	> IIb	> IIc

Die für Kurs II Angemeldeten erhalten über ihre Zuteilung zu den Parallelkursen persönlichen Bericht. Teilnehmer aus demselben Schulkreise wurden, wenn immer möglich, demselben Parallelkurs zugeteilt. Die für beide Kurse Angemelde-

ten wurden in die Abteilungen *b* oder *c* eingereiht, damit ihnen nicht beide Kurse auf dieselbe Woche fallen. Die Teilnehmer werden dringend ersucht, sich an die getroffene Einteilung zu halten, um ein Durcheinander zu vermeiden. Unbedingt notwendige Aenderungen sind nur durch Austausch zu bewerkstelligen, damit die Kursstärke gleich bleibt; sie sind auf alle Fälle den betreffenden Kursanordnern mitzuteilen. Als solche sind bestimmt für den Kurs I Herr Born, Kurs IIa Herr Dr. Kilchenmann, Kurs IIb Herr Zürcher, Kurs IIc Herr Dettwyler. Den Bezeichneten ist auch das *Kursgeld von Fr. 5* möglichst zu Anfang der Woche zu bezahlen.

Eventuelle Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Herr Scharrelmann befindet sich während der Kurszeit *allein* in Bern; Kollegen, die ihm gerne für eine der beiden Wochen Privatquartier bei sich anbieten wollen, sind höflich gebeten, dies möglichst bald an Sekundarlehrer Born, zurzeit in Leissigen, Finnel, mitzuteilen.

Für die Herbstferien ist weiter in Vorbereitung ein *Kurs zur Durchführung des Heimatunterrichts auf der Elementarstufe* unter der Leitung von Fräulein Fürst. *Der pädagogische Ausschuss.*

A propos du nouveau Plan d'études.

Chers collègues,

La Commission du nouveau Plan d'études pour les écoles primaires peut enfin soumettre à votre appréciation le programme de français. Alors qu'elle avait abattu de la besogne, les résolutions prises au Congrès scolaire romand tenu à Neuchâtel en juillet 1920 vinrent bouleverser ses plans, car il vous souvient qu'il fut décidé au programme de chaque division d'un plan obligatoire et d'un plan de développement.

Il va sans dire que dans l'œuvre élaborée jusqu'alors, la Commission avait fait siens la plupart des vœux que vous aviez présentés dans les synodes de cercle, mais elle n'avait songé qu'à un programme unique. Force lui fut de recommencer son travail. Elle s'y mit de bon cœur. En pouvait-il être autrement, alors qu'il s'agissait de l'avenir de l'école jurassienne?

Au cours de ses délibérations, la Commission eut à déplorer la mort de son dévoué président, M. Henri Gobat, inspecteur. Ce départ inattendu la jeta dans une profonde tristesse. Mais devait-elle se laisser abattre par la disparition de cet homme si averti dans les questions scolaires? Courageusement, elle reprit le harnais et elle a le plaisir de publier dans « L'École Bernoise » le travail que vous savez. Elle procédera ainsi pour toutes les autres branches du nouveau Plan d'études.

Que personne n'oublie, en étudiant la partie qui touche au français plus spécialement « qu'enseigner, c'est choisir », et que, par conséquent, maîtresses et maîtres auront de riches mines à exploiter, mille et un moyens d'éveiller la curiosité de leurs élèves, de faire disparaître chez ces derniers la crainte qui les saisit toutes les fois qu'ils ont l'occasion de s'exprimer, de développer en eux la sincérité. Conçu d'après les idées modernes, animé d'un large souffle de renouveau et de liberté dans le champ des matières à traiter, le programme de français permettra, chers collègues, de vous lancer résolument dans la voie qui mène à l'école active, source puissance de tout intérêt, de tout progrès.

La Commission a le ferme espoir, chers collègues, que vous lirez son étude, que vous l'analysez et que les observations que vous présenterez, les discussions qui en découleront tendront

à un seul but: celui de travailler à la prospérité de l'école jurassienne.

Porrentruy, juillet 1922.

Le président de la commission:

Marcel Marchand.

La Commission du nouveau Plan d'études: Mmes. Grandjean Amélie, institutrice à Courrendlin; Schmutz Camille, institutrice à l'École d'application, Delémont; M. le D^r Sautebin Hippolyte, directeur, Delémont; MM. Boder Hermann, instituteur, Biemme; Albert Gylam, inspecteur, Corgémont; François Fridelance, instituteur à l'École d'application, Porrentruy.

Introduction au programme de français.

Ce programme est une application des *Principes généraux* proposés par le bureau du Synode scolaire en 1917. Nous nous permettons de transcrire ici quelques-uns de ces principes:

« L'enseignement de la langue maternelle doit amener l'enfant à s'exprimer correctement, de vive voix et par écrit; à comprendre ce qu'il entend et ce qu'il lit.

D'abord le fond, ensuite la forme ou l'expression.

L'observation directe des manifestations du langage et la base de l'enseignement de la langue maternelle.

Les premières lectures se rattachent à la leçon de choses et à la vie scolaire et familiale de l'enfant.

La langue parlée est la base naturelle du langage écrit.

Pas de grammaire systématique avec les commençants.

Vocabulaire dans toutes les années scolaires.

Développement intellectuel et moral au moyen de matériaux ayant une grande valeur éducative et civilisatrice. »

L'application de ces principes oblige le maître à ne plus considérer la connaissance de la grammaire et de l'orthographe comme un but. La tâche essentielle consiste bien plutôt à enrichir, d'année en année, les possibilités d'expression verbale et écrite de l'enfant. Par conséquent, dès la première année, des leçons d'élocution (entretiens familiaux, etc.) formeront la base des leçons de français.

Au degré inférieur, il est nécessaire que l'enfant acquière le plus d'aisance possible à exprimer sa pensée.

L'expérience enseigne à chacun que l'étude de la lecture entrave le développement de la faculté d'expression des jeunes élèves et fait naître le verbalisme.

Considérant ce fait, nous avons réparti, dans le nouveau programme, l'acquisition du mécanisme de la lecture au delà de la première année.

L'enrichissement du vocabulaire est le grand problème qui se pose dans l'enseignement de la langue maternelle. Dès le degré moyen, les leçons de lecture expliquée ou d'interprétation de textes ont une importance considérable. Il va sans dire qu'une foule d'exercices oraux et écrits se rattachent à ces leçons; nous avons essayé d'en marquer la gradation dans les programmes de vocabulaire et de rédaction.

Concernant l'orthographe, il paraît acquis qu'avant douze ans l'effort doit porter presque exclusivement sur les difficultés d'usage, afin de familiariser l'enfant avec l'aspect des mots, sans compter beaucoup sur son raisonnement. Le progrès sensible en orthographe se fait normalement dans les deux dernières années du degré moyen.

Dès la troisième année, l'élève rédige de petites compositions libres.

Au degré moyen, ces travaux écrits sous forme de dialogues, où la langue des élèves peut être prise sur le vif, seront utilisés comme point de départ d'exercices variés de rédaction.

L'étude de la grammaire et de la syntaxe n'intervenant que comme complément de l'étude de la langue, nous avons porté la matière à enseigner à la fin de chaque programme annuel.

Ajoutons en terminant qu'un programme de français ne peut être établi avec toute la précision que d'aucuns désireraient y trouver; la nature même de cette branche ne permet pas un enchaînement logique ou gradué des difficultés.

Au moment où l'enfant comprendra le rôle important de la parole et de l'écriture pour l'homme, quand il se rendra compte que le langage n'est et ne peut être que l'instrument de la pensée, sa joie sera grande d'acquérir quelque habileté à son maniement.

Programme de français.

Première année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés en relation avec la vie de l'enfant: la famille, l'école.**

* * *

Événements, faits quotidiens, etc. Histoires racontées par l'institutrice ou l'instituteur et par les élèves.

* *Plan obligatoire:* matières à traiter sont en caractères italiques.

Plan de développement: matières à traiter sont en caractères ordinaires.

Exercices d'élocution. Expression simple et correcte de la pensée. Développement de la faculté d'observation.

Lecture. *Éléments de lecture.*

* * *

Lecture de phrases très simples et de morceaux très faciles.

Exercices d'articulation et de phonétique.

Jeux de lecture.

Récitation. *Étude d'historiettes et de poésies.*

Vocabulaire. *Exercices oraux pour l'acquisition du vocabulaire actif. Étude de quelques mots employés dans les entretiens familiers.*

* * *

Jeux de vocabulaire.

Exercices écrits très courts.

Rédaction. Rédaction en commun, au tableau, de quelques phrases en relation avec un sujet de la leçon d'élocution.

Copie de ces phrases.

Deuxième année.

Elocution. *Développement de la faculté d'observation.*

Entretiens familiers sur les sujets variés en relation avec la vie de l'enfant: la maison, animaux et plantes.

* * *

Événements, faits divers.

Histoires racontées par l'institutrice ou l'instituteur, et par les élèves.

Expression simple et correcte de la pensée.

Lecture. *Développement du programme de première année.*

Lecture à haute voix de morceaux très simples.

* * *

Exercices d'articulation et de phonétique.

Récitation. *Pièces très courtes, en prose et en vers.*

Vocabulaire. *Étude d'une demi-douzaine de mots par semaine.*

* * *

Exercices oraux pour familiariser l'élève avec l'emploi, dans le langage courant, de mots utilisés dans les entretiens familiers ou donnés par la lecture. Jeux de vocabulaire.

Rédaction. *Rédaction au tableau, préparée en commun, de quelques phrases relatives aux entretiens familiers, et copie de ces phrases.*

Petites rédactions libres.

* * *

Exercices écrits: reproduction de morceaux étudiés.

Grammaire. *Constatations sur le nom, au singulier et au pluriel.*

* * *

Emploi de quelques verbes, parmi les plus usuels, au présent de l'indicatif.

Exercices oraux et écrits.

Dictées très courtes préparées.
Jeux de grammaire.

Troisième année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés en relation avec la vie de l'enfant: constructions diverses, animaux et plantes; métiers: le jardin, la campagne, la forêt.*

* * *

Événements quotidiens, faits divers.
Histoires racontées par l'institutrice ou l'instituteur, et par les élèves.
Exercices d'élocution: expression simple et correcte de la pensée.
Développement de la faculté d'observation.

Lecture. *Lecture à haute voix de morceaux très simples.*

* * *

Exercices d'articulation et de phonétique.
Intonation.
Lecture d'une œuvre de la littérature enfantine.

Récitation. *Pièces en prose et en vers.*

* * *

Composition en commun de petites pièces allégoriques, de contes de fées, etc.

Vocabulaire. *Etude d'une dizaine de mots par semaine.*

* * *

Exercices oraux pour familiariser l'élève avec l'emploi, dans le langage courant, des mots utilisés dans les entretiens familiers ou donnés par la lecture.
Jeux de vocabulaire.

Rédaction. *Rédaction au tableau, préparée en commun, de quelques phrases relatives aux entretiens familiers, et copie de ces phrases. Petites rédactions libres.*

* * *

Reproduction de morceaux étudiés.

Grammaire. *Emploi, au présent de l'indicatif, des auxiliaires et de quelques verbes usuels. Constatations sur le nom et l'adjectif, au singulier et au pluriel.*

* * *

Exercices oraux et écrits.
Dictées très courtes, préparées en classe.
Jeux de grammaire.

Quatrième année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés en relation avec la vie de l'enfant: faune et flore locales, la vie au village ou à la ville. Travaux divers.*

* * *

Événements quotidiens. Sujets d'actualité offrant une signification morale.
Leçons de choses expérimentales.

Observations et matériel à recueillir dans les promenades.

Développement de la faculté d'observation.

Lecture. *Lecture à haute voix de morceaux faciles.*

* * *

Articulation et phonétique.

Ponctuation.

Intonation.

Lectures d'histoires intéressantes ou d'une œuvre de la littérature enfantine.

Récitation. *Morceaux en prose et en vers.*

* * *

Explication du texte.

Dialogues.

L'élève propose aussi des pièces de son choix.

Composition en commun et représentation de contes de fées, d'aventures.

Vocabulaire. *Etude de dix à quinze mots par semaine.*

* * *

Vocabulaire usuel.

Exercices oraux pour familiariser l'élève avec l'emploi dans le langage courant des acquisitions faites au cours des entretiens familiers et des lectures.

Développement de la faculté d'expression verbale et écrite.

Exercices écrits.

Collections de vocabulaire.

Rédaction. *Rédaction en commun de quelques phrases se rapportant à un entretien familial. Description d'un objet étudié.*

Rédactions libres.

Illustrations de quelques compositions. Même recommandation pour les autres années.

* * *

Reproduction et imitation de morceaux étudiés.
Courtes narrations.

Recherche des expressions variées d'une idée, d'un fait, d'une locution.

Grammaire. *Emploi au présent, au futur et au passé composé de l'indicatif des verbes les plus usuels.*

Constatations sur le genre et le nombre.

Accord des noms et des adjectifs.

Fonction du nom.

Fonctions de l'adjectif et de quelques articles.

* * *

Notion du sujet, du pronom personnel et de la proposition simple.

Exercices oraux.

Exercices d'application.

Dictées préparées.

Cinquième année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés en relation avec la vie de l'enfant.*

Moyens de communication. Moyens de transport.

Animaux, plantes de la région.

* * *

Événements quotidiens. Sujets d'actualité offrant une signification morale.
 Leçons de choses expérimentales.
 Observations et matériel à recueillir dans les promenades.
 Développement de la faculté d'observation.
 Narration de faits constatés.

Lecture. *Lecture à haute voix de morceaux divers. Compte rendu sur questions du maître ou des élèves.*

* * *

Lecture expliquée.
 Articulation et phonétique.
 Ponctuation.
 Intonation précise.
 Lecture d'une œuvre de la littérature enfantine.

Récitation. *Morceaux en prose et en vers.*

* * *

Interprétation du texte.
 Étude de dialogues et de saynètes.
 L'élève propose aussi des pièces de son choix.
 Composition et représentation d'aventures, de scènes comiques.

Vocabulaire. *Étude d'une quinzaine de mots par semaine.*

* * *

Vocabulaire usuel.
 Exercices oraux pour l'emploi, dans le langage courant, des acquisitions nouvelles.
 Développement de la faculté d'expression verbale et écrite.
 Exercices écrits.
 Collections de vocabulaire.

Rédaction. *Rédaction en commun relative à un sujet connu.*

*Descriptions.
 Narrations de faits divers.
 Rédactions libres.*

* * *

Rédactions sous forme de dialogues.
 Comptes rendus d'actions diverses.
 Lettres très courtes.
 Modes divers d'expression, d'une idée, d'un fait, d'une locution.

Grammaire. *Emploi des verbes usuels à tous les temps simples, sauf à l'imparfait du subjonctif.*

*Le sujet. Accord du verbe dans les cas simples.
 Fonction de l'article et de quelques adjectifs déterminatifs.
 Le verbe employé avec l'auxiliaire être.*

* * *

Le sujet et l'objet, les compléments.
 Exercices oraux.
 L'élève collabore à la découverte et à la rédaction de la règle.
 Exercices écrits.
 Dictées préparées.

Sixième année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés en relation avec la vie de l'enfant: faune et flore du pays. Industries locales ou régionales.*

* * *

Événements quotidiens. Sujets d'actualité offrant une signification morale.
 Discussions.
 Narration de faits divers.

Lecture. *Lecture courante.*

Compte rendu sur questions du maître et des élèves.

* * *

Compte rendu libre.
 Articulation et phonétique.
 Ponctuation.
 Intonation précise.
 Lecture expliquée de textes littéraires. Insister sur ce qui en fait la valeur, le charme, etc.
 Lecture d'une œuvre de la littérature enfantine.

Récitation. *Étude de morceaux en prose et de poésies.*

* * *

Interprétation du texte.
 Étude de dialogues, de saynètes, etc.
 L'élève propose aussi des pièces de son choix.
 Composition en commun et représentation d'aventures, de scènes comiques.

Vocabulaire. *Étude de quinze à vingt mots par semaine.*

* * *

Vocabulaire usuel.
 Exercices oraux pour l'emploi, dans le langage courant, des acquisitions nouvelles.
 Collections de vocabulaire.
 Familles de mots.
 Proverbes. Locutions.
 Propriété des termes.
 Développement de la faculté d'expression verbale et écrite.
 Exercices écrits.

Rédaction. *Description d'objets, d'actions vues, de travaux divers.*

*Rédactions libres.
 Narrations.*

* * *

Exercices d'imitation.
 Composition de dialogues.
 Petites lettres.
 Modes divers d'expression d'une idée, d'un fait, d'une locution.
 Ordonnance d'une rédaction.

Grammaire. *Emploi des verbes usuels aux temps de l'indicatif et du conditionnel. Mode impératif.*

Les compléments.

Les participes passés (cas simples).

Fonction de l'adjectif déterminatif et de quelques pronoms. * * *

Mots invariables.

Exercices oraux.

L'élève collabore à la découverte et à la rédaction de la règle.

Exercices écrits.

Dictées préparées. Collections d'orthographe.

Septième année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés en relation avec la vie de l'enfant.*

Hygiène (le soleil, l'eau, l'alimentation, etc.). * * *

Animaux et végétaux exotiques.

Événements d'actualité.

Discussions.

Commentaires de faits divers, de tableaux, de projections.

Discussions sur les questions morales (la franchise, la bonté, etc.).

Lecture. *Lecture expressive. Compte rendu.* * * *

Lecture expliquée de textes littéraires. Insister sur ce qui en fait la valeur.

Propriété des termes, nuances, etc.

Exercices d'articulation et de phonétique.

Lecture d'un ouvrage complet d'un écrivain moderne ou contemporain.

Récitation. *Etude de morceaux de prose et de poésie.* * * *

Etude de dialogues et de scènes théâtrales.

Composition et représentation d'aventures diverses, de scènes comiques.

Vocabulaire. *Etude de quinze à vingt mots par semaine.* * * *

Exercices oraux et écrits.

Termes techniques.

Proverbes. Locutions.

Le parler familier.

Enrichissement du vocabulaire par la recherche de synonymes.

Différences de sens entre les synonymes.

Dérivation. Familles de mots.

Rédaction. *Description d'actions vues et vécues. Narrations diverses.*

Lettres.

Rédactions libres. * * *

Composition de dialogues.

Ordonnance d'une description ou d'une narration.

Constatations sur l'enchaînement des idées, sur le caractère esthétique de la langue écrite.

Variations d'une idée, d'une locution, d'un fait d'expression: (Faites cela. Je veux que vous

fassiez cela. Oh! faites cela! Oh! comme je voudrais que vous fassiez cela! Ah! si vous vouliez faire cela! etc., etc.)

Exercices divers.

Grammaire. *Accord des verbes.*

Emploi des verbes réguliers et irréguliers au mode subjonctif.

Revision, aux autres modes.

Accord des participes passés (cas simples).

Fonction des pronoms et des mots invariables. * * *

Noms composés. Propositions.

Exercices oraux.

L'élève collabore à la découverte et à la rédaction de la règle.

Exercices d'application.

Dictées préparées.

Analyse grammaticale.

Huitième année.

Elocution. *Entretiens familiers sur des sujets variés.*

Les inventions modernes. * * *

Les hommes célèbres.

L'actualité. Commentaires et discussions.

Conférences. Discussions sur des questions morales (la justice, la fraternité, etc.).

Lecture. *Lecture expressive. Compte rendu.* * * *

Interprétation de textes littéraires.

Lecture d'un ouvrage complet d'un écrivain moderne ou contemporain.

Récitation. *Etude de morceaux de prose et de poésie.* * * *

Dialogues, scènes théâtrales, etc.

Composition et représentation d'épisodes héroïques, comiques, dramatiques.

Vocabulaire. *Etude de quinze à vingt mots par semaine.* * * *

Exercices oraux et écrits. Termes techniques.

Proverbes. Locutions.

Recherche de synonymes.

Comparaison des synonymes d'une série établie.

Les contraires.

Expressions figurées.

Equivalent usuel d'expressions frappantes.

Dérivation. Composition de mots (préfixes et suffixes).

Familles de mots.

Etymologie.

Constatation des nuances expressives.

Rédaction. *Description d'actions vues et vécues.*

Narration de faits divers. Lettres.

Rédactions libres. * * *

Comptes rendus. Rapports. Portraits.
Sujets de réflexion. Dissertations.
Lecture de modèles.
Ordonnance d'un morceau.
Constatations sur l'enchaînement des faits et des idées, sur le caractère esthétique de la langue écrite.
Variations d'une idée, d'une locution, d'un fait d'expression.
Exercices divers sur l'emploi de moyens d'expression.

Grammaire. *Fonction des mots dans la phrase. Revision de la conjugaison, à toutes les formes (interrogative, etc.). Règles d'accord.*

* * *
Analyse grammaticale.
Exercices oraux.
L'élève collabore à la découverte et à la rédaction de la règle.
Exercices d'application.
Dictées.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Sumiswald.

Im Amtlichen Schulblatt vom 31. Juli 1922 ist die Klasse III in Sumiswald wegen provisorischer Besetzung ausgeschrieben. Die in solchen Fällen übliche Formel: der bisherige Inhaber gilt als angemeldet, fehlt. Der provisorische Inhaber der Stelle hat sich an einer Bewegung der Lehrerschaft gegen die Geheimsitzungen der Schulkommission beteiligt und dadurch das Missfallen der Behörde erregt. Sonst ist ihm nichts vorzuwerfen. Der B. L. V. kann Stellen, die wegen provisorischer Besetzung ausgeschrieben sind, nicht sperren, da die betreffenden Stelleninhaber von der Gemeindeversammlung noch nicht gewählt worden sind. Wir erwarten trotzdem, dass auch in obigem Falle treue Kollegialität gehalten wird.

Sekretariat des B. L. V.

Mettemberg.

La classe des trois cours à Mettemberg est mise au concours (voir Feuille officielle scolaire du 31 juillet 1922). L'institutrice actuelle est inscrite d'office. Nous rappelons à nos membres la publication parue dans le numéro du 8 avril 1922 de l'École bernoise et nous prions tous les membres du corps enseignant de ne pas postuler cette place (§ 8 des statuts).

Secrétariat du B. L. V.

Steuerpflicht der Lehrerehepaare.

Die Rekurskommission hat in verschiedenen Fällen die Einsprachen der Lehrerehepaare betreffend getrennte Einschätzung abgewiesen. Es war dies vorauszusehen. Wir werden nun von vielen Seiten angefragt, was ferner zu tun sei. Unser Sekretariat hat schon öfters im Berner Schulblatt darauf hingewiesen, dass Kollektivrekurse in Steuersachen nicht gestattet sind. Jeder Interessent muss deshalb, insofern er sein Recht wahren will, einen persönlichen Rekurs innert 14 Tagen an das Verwaltungsgericht im Rathaus zu Bern richten. Die Begründung ist die gleiche wie beim Rekurs an die Rekurskommission.

Das Verwaltungsgericht hat allerdings schon in einem Fall den Rekurs abgewiesen. Wir wollten diesen Fall vor das Bundesgericht ziehen; aber der Rekurrent bezahlte die Steuern und fügte sich dadurch dem Spruche des Verwaltungsgerichts. Vor dem Verwaltungsgericht liegt nun ein neuer Fall, der demnächst zur Aburteilung gelangen soll. Je nach dem Ausgang dieses Prozesses werden wir uns entschliessen, ob der staatsrechtliche Rekurs an das Bundesgericht zu ergreifen sei oder nicht. *Sekretariat des B. L. V.*

L'impôt et les époux instituteurs.

La commission de recours a, dans différents cas, repoussé les requêtes que lui adressaient les époux instituteurs relativement à la déclaration double. Il fallait le prévoir. De bien des côtés on nous demande quelles démarches il reste à faire. A plusieurs reprises, déjà, le Secrétariat a, dans « L'École Bernoise », rendu attentif que les recours collectifs n'étaient pas permis en matière d'impôt. Pour sauvegarder ses droits, chaque intéressé est donc tenu d'adresser, dans les quinze jours, un recours personnel au tribunal administratif, Hôtel de ville, Berne. Il invoquera les mêmes motifs que pour le recours auprès de la commission de recours.

Il est vrai que ladite commission a déjà, pour un cas, rejeté le recours. Nous avons l'intention de porter ce cas devant le Tribunal fédéral; mais le requérant paye les impôts et, de ce fait, se soumet donc à la décision du tribunal administratif. Or, actuellement, un nouveau cas a été présenté au tribunal administratif, cas qui devra être jugé sous peu. Suivant l'issue de ce procès, nous déciderons s'il y aura lieu de recourir ou non au Tribunal fédéral. *Le Secrétariat du B. L. V.*

Bernischer Mittellehrerverein.

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für das Sommersemester 1922 einzuziehen. Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 10. Juni 1922 beträgt der Jahresbeitrag Fr. 26.50 (Fr. 25. — für B. L. V., Fr. 1.50 für B. M. V.). Pro Sommersemester sind deshalb einzukassieren für die Zentralkasse Fr. 13.50. Dazu kommt der Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein mit Fr. 2. — und für die Haftpflichtkasse mit Fr. —.50. Die Mitglieder haben also pro I. Semester 1922 Fr. 16. — zu bezahlen.

Die Beiträge sind bis Ende September 1922 an den Zentralkassier, Herrn Sekundarlehrer *Widmer*, Zieglerstrasse 26 in Bern, einzusenden.

Aus Auftrag: *Das Sekretariat des B. L. V.*

**Bernischer Lehrerverein.
Stellvertretungskasse.**

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1922 einzuziehen. Diese betragen:

- 1. *Sektionen Bern und Biel:*
für Primarlehrer Fr. 18. —
» Primarlehrerinnen » 26. —
- 2. *Uebrige Sektionen:*
für Primarlehrer Fr. 8. —
» Primarlehrerinnen » 12. —

Dazu kommen die Beiträge für den Schweizerischen Lehrerverein mit Fr. 2. — und die Haftpflichtkasse mit Fr. —.50.

Die Beiträge sind bis *Ende September 1922* dem Sekretariat des B. L. V. (Postcheck Nr. III107) einzusenden.

Das Sekretariat des B. L. V.

**Société bernoise
des Maîtres aux écoles moyennes.**

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations du semestre d'été 1922. D'après la décision de l'assemblée des délégués du 10 juin 1922, la cotisation annuelle se monte à fr. 26.50 (fr. 25. — pour le B. L. V., fr. 1.50 pour le B. M. V.). Il s'agit donc d'encaisser, pour la Caisse centrale, la somme de fr. 13.50 pour le premier semestre. Il faut ajouter à cela la contribution de fr. 2. — à la Société suisse des Instituteurs et à la « Romande » et fr. —.50 pour la Caisse de responsabilité civile. Les membres ont donc à verser fr. 16. — pour le premier semestre 1922.

Prière de faire parvenir ce montant, jusqu'au 30 septembre 1922, au caissier central, *M. Widmer*, professeur à Berne, Zieglerstrasse 26.

Le Secrétariat du B. L. V.

**Société des Instituteurs bernois.
Caisse de remplacement.**

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'été 1922.

Ce sont les montants suivants:

- 1° *Sections de Berne et de Bienne:*
pour maîtres primaires fr. 18. —
» maitresses primaires » 26. —
- 2° *Autres sections:*
pour maîtres primaires fr. 8. —
» maitresses primaires » 12. —

Il faut ajouter à cela les contributions de fr. 2 à la Société suisse des Instituteurs et à la « Romande », et fr. —.50 pour la Caisse de responsabilité civile.

Prière de faire parvenir ces montants, *jusqu'au 30 septembre 1922* au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Le Secrétariat du B. L. V.

Worbenbad Station Lyss
Radiumhaltige Eisenquelle. — Ausgezeichnete Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenschwäche.** Prospekte. Pension von Fr. 7.50 an.
154 F. Trachsel-Marti.

**Parkhotel und Pension
Des Alpes, Wilderswil**
bei Interlaken. 271
Schönste Lage. Vorzügliche Küche. Pension von Fr. 8. — bis Fr. 10. —. Prospekte verlangen. **E. und M. Lüthi.**

Wildeneybad bei Bowil
(Emmental)
Renommierter Küche und Keller. Sehr geeignet für Ferienaufenthalt. Unmittelbare grosse Tannenwälder. Schöner Ausflugspunkt. Telephon 14d. Bestens empfiehlt sich
293 Familie Staub.

**Faulensee Pension und Restaurant
zum „Strandweg“**
bei Spiez
Angenehmer Kuraufenthalt. Balkonzimmer. Schattiger Garten. Pension von Fr. 7. — an. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 282 **H. Mühlematter.**

Einführung
in die
Elektrifizierung der Schweizer-Bahnen
von **J. Göttler**, Techniker S. B. B.
8°, 46 Seiten, mit 18 Abbildungen.
Preis per Exemplar nur **Fr. 2. —.**
An Hand der Broschüre ist es jedermann möglich, sich mit der kommenden Elektrifizierung unserer Bahnen vertraut zu machen. Die Objekte des elektrischen Bahnbetriebes, von der Wasserkraftanlage bis zur elektrischen Lokomotive, sind in natürlicher Reihenfolge klar und leichtverständlich behandelt.
Zu beziehen bei: **Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern.**

Turnanstalt Bern

Tel. Bollwerk 53.27 Seidenweg 8d
Beste Bezugsquelle für ²⁴⁰
Turn- und Spielgeräte, sowie Turnliteratur.

Für einen 10jährigen

Waisenknaben

wird gegen gutes Kostgeld pas-
sender Platz gesucht. 333
Offerten an den Vormund Paul
Mühlemann, Oberwangen b. B.

Handschrift und Charakter

gehören zusammen. Der Grapho-
loge analysiert wissenschaftlich
die Schrift. Charakterskizze Fr. 3,
ausführliches Charakterbild Fr. 6
(per Nachnahme).

A. Thorwarth, Gallusstr. 35
St. Gallen 331

Nachlass

Ganz billig abzugeben: **Brehms
Tierleben** 13 Bd., Deutsche Kunst
und Dekoration 15 Bd., Basler
Jahrbuch 36 Bd., Gesetzsamm-
lung samt Gestell, zirka 200 Bd.,
günstig für Juristen, u. v. a. aus
Geschichte, Geographie und
Sprache. Abgabe event. en bloc.
Anfragen an G. Wegmüller,
Lehrer, Langenthal. 332

Uhren 113

Bijouterie

Eheringe

Silberne und versilberte

Bestecke und

Tafelgeräte

Zigerli & Cie.

Bern, Spitalgasse 14

Der Natur abgeläutert

weil genau der natürlichen
Fussform nachgebildet, sind

Voglers Olga-Schuhe und Sandalen

Verlangen Sie sofort
Gratiskatalog!
Sandalen sofort ab Lager
lieferbar.

Joh. Vogler, Locarno

Olga-Schuhfabrik 330

Erlach Hotel „Du Port“

Direkt an der Dampfschiff-
Geräumige Lokalitäten für Gesell-
schaften und Schulen. Schattiger
Garten. Prima Getränke. Gute
Küche. Teleph. 5. Familie Sahli.

Dampfschiffahrt auf dem Bielersee

Prächt. Schulausflüge nach der St. Petersinsel und Erlach
Extrafahrten nach Vereinbarung.
Betriebsleitung in Erlach. — Telephon Nr. 9. 314

Ballenbühl

840 m ü. M. 318

Sehr beliebter Ausflugs-
ort. Schöner Aussicht-
punkt. Von den Stationen
Konolfingen-Stalden und
Großhöchstetten in $\frac{3}{4}$ Std.,
von Tägertschi in $\frac{1}{2}$ Std.
und von Worb in $1\frac{1}{2}$ Std.
leicht erreichbar. Gute und billige Verpflegung. Tele-
phon Nr. 20 Konolfingen. Es empfiehlt sich den tit.
Schulen und Vereinen bestens Fr. Stucki, Wirt.

Brunnen Pension Inderbitzin

Umgeben von schönem, schattigem Garten, erhöhte,
staubfreie Lage mit herrlichem Blick auf See und Ge-
birge. Heimeliges, gut eingerichtetes Haus. Reichliche,
selbstgeführte Butterküche. Beste Referenzen. Pensions-
preis von Fr. 7.— an. 226

Besitzer: F. Kuschewski-Inderbitzin.

Bibliotheken und der tit. Lehrerschaft emp-
fehle mein reichhaltiges Lager in gediegenen

Jugend- und Volks-Schriften und Werken aus allen Wissenschaften

Die Bücher haben meist noch alte, solide
Einbände, was namentlich für Bibliotheken
wichtig ist. — Kataloge gratis und franko.

Berner Antiquariat und Buchhandlung
Amthausgässchen Bern Amthausgässchen

Ihren Bedarf in St. Galler Stickereien decken Sie am
vorteilhaftesten bei Ad. Schellenberg sen. in Gümli-
gen bei Bern. Muster-Versand nach Auswärts.

Oberdorf Gasthof zum Rössli

Reelle Weine. — Vorzügliche
Küche. Eigene Bäckerei und
Konditorei. Grosse, prächtige Gartenwirtschaft. Spielplatz.
Stallungen. Kegelbahn. Telephon 3.66. 239
Mit höf. Empfehlung Familie Sieber-Probst.



Fr. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81

Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid
ausgeführt bei

A. Müller

Schuhmachermeister :: Bern
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia
Neue Schuhe nach Maß
für abnormale und normale
Füsse, in jeder erwünschten
Ausführung 201

Ja
SIRAL
ist
die beste
Schuhcreme



Wir empfehlen

unsern Lesern angelegent-
lich, bei Bedarf die in
unserm Blatte

inserierenden Geschäfte
zu berücksichtigen.